

Die Gemeinwohl-Ökonomie – das Wirtschaftsmodell der Zukunft

Christian Felber, einer der attac-Gründer in Österreich, hat im Rahmen der Zukunftsmesse „zugegen“ am 21. Mai in Lindau das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie vorgestellt. Seine eigene globalisierungskritische Auseinandersetzung mit den neoliberal-kapitalistischen Werten wie Leistung, Konkurrenz, Effizienz, Gewinn und Wachstum hat ihn veranlasst, im Jahr 2008 mit dem Buch „Neue Werte für die Wirtschaft“ einen konstruktiven dritten Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus aufzuzeigen. Dieser beruht auf den Werten, die unsere zwischenmenschlichen Beziehungen und damit in der Gemeinschaft unsere Demokratie gelingen lassen: Vertrauen, Ehrlichkeit, Wertschätzung, Respekt, Rücksicht, Kooperation, Anteilnahme, Mitgefühl, Großzügigkeit, Verständnis.

Wirtschaft mit Werten

Im gegenwärtigen Wirtschaftssystem werden Konkurrenz, Gier, Neid, Egoismus, Ausbeutung, Rücksichtslosigkeit und Verantwortungslosigkeit belohnt, so dass die demokratischen Grundwerte Freiheit, Menschenwürde und Gerechtigkeit trotz der gegenteiligen neoliberalen Verheißungen kontinuierlich untergraben werden. Die Überwindung dieses Gegensatzes zwischen persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen hat Christian Felber zusammen mit einer Gruppe von attac-UnternehmerInnen motiviert, zwei Jahre lang an einem tatsächlich an Werten orientierten Wirtschaftssystem zu arbeiten, das 2010 in dem Buch „Gemeinwohl-Ökonomie – Das Wirtschaftsmodell der Zukunft“ veröffentlicht wurde.

Zum Wohle der (Mit-)Menschen

Mit Hilfe einer Gemeinwohl-Ökonomie wird die Wirtschaft ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht: „Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl“ (Bayr. Verfassung, Art. 151). Durch die oft zum Selbstzweck verkommene, von Werten entkoppelte und teilweise sogar Werte vernichtende Erzielung von Gewinnen wird dagegen die Gemeinschaft als Mittel zum Zweck der Gewinnmaximierung benutzt und untergraben. Reale gesellschaftliche Werte werden so durch monetäre ersetzt. Die gegenseitige Freiheit in einer Demokratie beruht aber gerade auf der wertvollen Fähigkeit, seine Mitmenschen nicht als Mittel für eigene Zwecke zu gebrauchen, sondern sie selbst und ihr Wohlbefinden zum Zweck zu erheben.

Eine lebendige Demokratie braucht gleichberechtigte Freiheiten

Die eigene Freiheit wird in der Gemeinwohl-Ökonomie wieder mit der Verantwortung für die Freiheit der Mitmenschen verbunden, so wie es auch in Humanismus und Aufklärung zur Voraussetzung für eine freiheitliche demokratische Gesellschaft gemacht wurde. Nur ein mündiger Bürger/eine mündige Bürgerin kann die Rolle als Souverän dieser Gesellschaft wahrnehmen, in der neoliberalen Ideologie ist er/sie aber zu ungebildet für komplexe politische Entscheidungen, so dass mehr direkte und partizipative Demokratie angeblich zu mehr Chaos und Populismus führen würde. Diese Auffassungen dienen dem Interesse, wirtschaftliche und politische Machtkonzentrationen zu erhalten, die die eigene Freiheit auf Kosten der Freiheit und Mitbestimmung der Mitmenschen beinhalten. Ohne Gleichheit an Rechten, Chancen, Partizipations- und Entfaltungsmöglichkeiten gibt es zwar Privilegien, aber keine Freiheit! Daher sind in der Gemeinwohl-Ökonomie Grenzen für sozial vertretbare Einkommens- und Vermögensspreizungen und die Erweiterung der repräsentativen Demokratie zu einer dreistufigen direkten, partizipativen und repräsentativen Demokratie vorgesehen.

Gemeinwohl-Bilanz als Wertschöpfungsbericht

Da soziale und ökologische Werte schaffendes Verhalten belohnt werden soll, wird die Unternehmensbesteuerung entsprechend umgestellt. Als Indikator des betrieblichen Beitrages zum Gemeinwohl wird von den Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt, zunächst freiwillig als Nebenbilanz, später unabdingbar als betriebliche Hauptbilanz. Diese Gemeinwohl-Bilanz wird anhand einer Gemeinwohl-Matrix erstellt, in der die Umsetzung der Werte Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung und Transparenz bei den Berührungsgruppen eines Unternehmens LieferantInnen,

GeldgeberInnen, MitarbeiterInnen, KundInnen/Produkte/Dienstleistungen/Mitunternehmen und gesellschaftliches Umfeld bewertet wird.

Kann das funktionieren? Ja, aber nur wenn Du selbst mitmachst!

Dieser hier nur ansatzweise vorgestellte „große Wurf“ hat viele Zuhörer des Vortrages von Christian Felber begeistert, sich für eine Gemeinwohl-Ökonomie zu engagieren und ein gemeinsames Netzwerk zu gründen, das Energiefeld Bodensee. Wir sind bereits ein lebhafter Kreis von Personen mit vielfältigen Interessen an regionalen Wertschöpfungskonzepten (Komplementärwährungen, Bürgerbeteiligungsgesellschaften etc.) und suchen weitere begeisterungsfähige Gemeinwohl-ÖkonomInnen. Inzwischen haben wir auch schon erste Kontakte zu UnternehmerInnen geknüpft. Diese haben als Pionier-Unternehmen die Möglichkeit, erstmalig eine Gemeinwohl-Bilanz für ihr Unternehmen zu erstellen und damit über ihren Beitrag zur gemeinschaftlichen Wertschöpfung zu informieren. Natürlich braucht man/frau nicht mit allen Punkten der Gemeinwohl-Ökonomie überein zu stimmen. Die Gemeinwohl-Ökonomie entwickelt und entfaltet sich in einem demokratischen Prozess, der zum Mitmachen und Gestalten ermuntert.

Daniel Sieben



Daniel Sieben ist seit zwei Jahren selbständig als Beratender Volkswirt, hat über einen nachhaltigen Bewusstseins- und Verhaltenswandel promoviert und bei der UmweltBank in Nürnberg gearbeitet. Er hält Vorträge über gegenwärtige und zukünftige Wirtschafts- und Finanzsysteme.

Kontakt zur Gemeinwohl-Ökonomie, Regionalgruppe Bodensee:

lindau@gemeinwohl-oekonomie.org

Webseite der Gemeinwohl-Ökonomie: www.gemeinwohl-oekonomie.org